



*Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft e. V.*

**V e r l e i h u n g**

**D e u t s c h e r S c h u l b u c h p r e i s**

**am 03. Oktober 2013**

**in München**

## **Kuratorium Deutscher Schulbuchpreis**

### **EINLADUNG**

Festakt zur Verleihung des Deutschen Schulbuchpreises 2013

**Donnerstag, den 03. Oktober 2013,**

**Beginn: 11.00 Uhr**

**im Festsaal des Künstlerhauses in München  
Lenbachplatz 8, 80333 München**

Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen.

**Ausgezeichnet wird das Buch  
„Der Christ in der modernen Welt“  
aus der Reihe „Glaube und Leben“  
von Weihbischof Prof. Dr. Andreas Laun, Salzburg**

Der Preis besteht aus einer Urkunde und 5000,-- €

Den musikalischen Rahmen gestaltet der Kammerchor vox nova  
unter der Leitung von Dirigent Andreas Stadler

Nach der Veranstaltung lädt der Verein  
„Verantwortung für die Familie e.V.“  
zu persönlichen Gesprächen und einem kleinen Umtrunk ein.

Prof. Dr. Walter Schweidler  
Vorsitzender LDEZ e. V.

Wolfram Ellinghaus  
Vorsitzender Kuratorium

## **Programm des Festaktes zur Preisverleihung**

Beginn 11.00 Uhr

Musikstück: H. Distler:  
„Verleih uns Frieden – Wie der Hirsch schreiet- Also hat Gott die Welt  
geliebt“

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Vereins  
Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft e.V.  
Prof. Dr. Walter Schweidler

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kuratoriums  
Wolfram Ellinghaus

### **Grußworte**

Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes  
Dr. Diethardt Roth, Altbischof der Selbstständigen Evang.-Luther Kirche (SELK)  
Hans Hornisch, Bund Freier evang. Gemeinden, Südbayern

Musikstück: N. Khedrov, „Otche Nash“ – V. Miskinis „Ave Maria“

Festrede:  
Prof. Dr. Klaus Berger  
„Von Schulmeistern und Schulbüchern – die Schule als Schöpfungsprinzip“

Musikstück: C. Monteverdi „Laudate Pueri da capella“

Festrede:  
Christa Meves  
„Aufbruch zur Klarheit in der Wirrnis unserer Zeit“

### **Übergabe des Preises**

Musikstück: H. Schütz „Die Himmel erzählen“

### **Dankadresse:**

Weihbischof Prof. Dr. Andreas Laun, Salzburg

Musikstück: Z. Kodaly „Esti dal“ - V. Miskins „Cantate Domino“

**Änderungen vorbehalten**



Prof. Dr. Walter Schweidler  
Vorsitzender Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft e.V.

Prof. Schweidler begrüßte den Preisträger Weihbischof Prof. Dr. Andreas Laun, die Festredner und die Gäste im Künstlerhaus München und übergab das Wort an den Vorsitzenden des Kuratoriums „Deutscher Schulbuchpreis“ Herrn Wolfram Ellinghaus.



Wolfram Ellinghaus  
Vorsitzender des Kuratoriums  
„Deutscher Schulbuchpreis“

Begrüßung durch den Vorsitzenden des Kuratoriums „Deutscher Schulbuchpreis“

Sehr geehrte Exzellenzen, sehr geehrte Damen und Herren,

Ich bin Ihnen außerordentlich dankbar, dass Sie in so großer Zahl hier erschienen sind, um unserm Laureatus, unsern Preisträger Weihbischof Andreas Laun die verdiente Ehre zu erweisen und dieser Preisverleihung den angemessenen Rahmen zu geben. Dazu hat auch in erheblichen Maße der Verein „Verantwortung für die Familie e.V.“ mit ihrem Vorsitzenden Dr. Schetelig beigetragen; dieser Verein lädt zu einem kleinen Umtrunk nach dem Festakt im Foyer unten ein.

Unser größtes Problem besteht darin, dass wir kaum Schulbücher finden, genehmigte oder noch nicht genehmigte, die wir guten Gewissens zur Vermittlung und Stärkung christlicher Werte und christlichen Denkens für junge Menschen empfehlen können. Dabei können Bücher für fast jedes Schulfach in Frage kommen. So haben wir z.B. 2002 ein evolutionskritisches Biologiebuch ausgezeichnet.

Häufiger geht es allerdings um Religions-, Ethik- und Philosophiebücher, die den jungen Menschen christliche Werte und christliches Denken vermitteln sollten, und da sieht es auf dem deutschen Schulbuchmarkt trostlos aus. Da stellte vor einiger Zeit auch der Herausgeber der Schriftenreihe „Zeitspiegel“ des Biblischen Arbeitskreises Kassel (BAK) fest. Er schrieb im Nachwort zu einer Schulbuchkritik der leider verstorbenen evangelikalen Theologin Eva Linnemann, dass er Eltern auf die Frage, welches evangelische Religionsbuch er empfehlen könne, habe er antworten müssen: „Es gibt keines“.

Heute jedenfalls sind wir froh und dankbar, dass Weihbischof Andreas Laun mit „Der Mensch in der modernen Welt“, dem Schlussband der achtbändigen Reihe „Glaube und Leben“ Schülern der Abschlussklassen allgemeinbildender Schulen und auch Erwachsenen nach der Schule realistisch im Blick auf die heutige Lebenswirklichkeit konkrete Hilfe zu einer christlichen, menschenwürdigen und glücklichen Lebensgestaltung bietet.

In der aktuellen ethischen und in der Folge negativen demographischen Situation in unserer Gesellschaft wird der Ruf nach Wiederbelebung christlicher Werte und christlichen Denkens immer lauter. Da kommen dann auch Sumpfb Blüten hervor wie die fragwürdige „Orientierungshilfe“ der EKD zu Ehe und Familie, wo diese beiden Bezeichnungen rabulistisch verzerrt werden.

Die Wege, auf denen christliche Orientierung wiedergewonnen werden kann, mögen sehr vielfältig sein. Praktizierte christliche Nächstenliebe ist sicherlich ein sehr wirksamer Weg, Heiden von der Güte des christlichen Glaubens zu überzeugen. Sie ist aber häufig eine Folge des schon vorhandenen christlichen Glaubens.

Der eigentlich immer mögliche Weg zum christlichen Glauben, besonders im Schulunterricht, wo doch Einsichten, Wissen vermittelt werden sollen, geht über die Vernunft, die zwar jedem Menschen von Gott geschenkt ist, aber häufig verdeckt unter ideologischem Müll und niederen Begierden erst freigelegt werden muss.

Andreas Laun schreibt in diesem Buch im Gleichklang mit anderen großen Christen wie dem Retter der Schweiz, dem heiligen Bruder Klaus von der Flüe oder dem emeritierten Papst Benedikt XVI. in seinen vielen Vorträgen auch vor führenden Muslimen: „Vernunft ist eine Gottesgabe!“ (S.9). Er zitiert dort Galilei: „Die Wahrheit des Glaubens und die Wahrheit der Wissenschaft können einander niemals widersprechen, da beide dem göttlichen Wort entspringen“. Das „Wort“ ist der Logos, der Geist.

Das völlig zu Unrecht, grundgesetzwidrig, vom Staat usurpierte Erziehungsrecht, zu Lasten des elterlichen Erziehungsrechts, ist eine Beleidigung und Entmündigung der Eltern. Da ist die auf S. 21 erhobene christliche Forderung nach „Freiheit des Denkens und der Forschung“ sehr angebracht. Sie wird auch im Blick auf den Glauben erhoben: „Niemand darf zum Glauben gezwungen werden, erst recht nicht zum >>Glauben<< an eine wissenschaftliche Theorie. (Persönliche Zwischenbemerkung: Die Evolutionslehre ist keine Theorie; dazu müsste sie sich real, in Tatsachen, bewährt haben.)

Dabei ist es so einfach, andere Menschen von der Existenz Gottes und der dem Menschen Angemessenheit seiner auf das Wesen des Menschen gerichteten Gebote zu überzeugen sowie von der Gültigkeit der Evangelien, die selbst der vielfach für einen Agnostiker gehaltene Kant als „schriftliche urkundliche und unveränderliche Belehrung der Nachkommenschaft“ ansah.

Überraschend konkret informativ und überzeugend sind die Empfehlungen von Weihbischof Laun zur Verwirklichung eines christlichen und glücklichen Lebens, zu dessen Sicherung sogar Grundgesetz und Landesverfassungen, besonders deutlich die von NRW, die grundrechtlichen Bausteine bieten, an erster und damit oberster Stelle die von treuer Liebe geprägte Ehe und Familie.

Diesem Buch von Andreas Laun ist größte Verbreitung in den Schulen und in der ganzen Gesellschaft zu wünschen, damit es dazu beitragen kann, dass Deutschland ein christlich-abendländisches Land bleibt.

Ich verstehe den Deutschen Schulbuchpreis und alle unsere anderen Veranstaltungen als Versuch, über konfessionelle Besonderheiten hinweg, Menschen, die die Wiedergewinnung und Stärkung christlicher Werte und christlichen Denkens bejahen, für gemeinsame Aktionen zusammenzuführen. Gemeinsam bringt man mehr zustande als jeder einzelne für sich. Deshalb wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie zur Planung und Durchführung gemeinsamer Aktionen mit mir in Verbindung setzen würden – und auch zum Hinweis auf gute, für die Schule geeignete Bücher.

Umrahmt wurde der Festakt zur Verleihung des Deutschen Schulbuchpreises vom Kammerchor „vox nova“ München unter der Leitung von Andreas Stadler





Josef Kraus  
Präsident des Deutschen Lehrerverbandes

LDEZ – Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft e.V.  
Kuratorium Deutscher Schulbuchpreis  
Festakt zur Verleihung des Deutschen Schulbuchpreises 2013  
München, 3. Oktober 2013

### **Grußwort**

***Josef Kraus, Präsident des Deutschen Lehrerverbandes (DL)***

Max Scheler hat in seiner 1925 erschienenen Schrift „Die Formen des Wissens und die Bildung“ drei Arten von Wissen unterschieden: das Leistungs- und Herrschaftswissen zur Erlangung praktischer Ziele; das Bildungswissen der Philosophie zur Ausformung der Persönlichkeit; das Erlösungs- und Heilswissen der Religionen als Teilhabe am Prozess des Seins selbst.

Real existierende Bildungspolitik und Bildungswissenschaft nehmen von dieser Scheler'schen Unterscheidung der drei Wissenskategorien – von deren Hierarchisierung - immer weniger Kenntnis. Die Ergebnisse kennen wir – programmatisch und realiter: Es scheint in Sachen Bildung vor allem um Funktions- und Nützlichkeitswissen zu gehen, also um verwertbare Qualifizierung. Favorisiert scheint dafür nur noch die download- und just-in-time-Kompetenz im Umgang mit Informationshappchen.

Vor allem die angesagte Kompetenzenpädagogik droht mehr und mehr zum Trojanischen Pferd unseres Bildungswesens zu werden. Das erkennt man schon daran, wie inflationär dieser Begriff verwendet wird: Methoden-Kompetenz, Lern-Kompetenz, Medien-Kompetenz, Führungs-Kompetenz, Umsetzungs-Kompetenz, Handlungs-Kompetenz, Human-Kompetenz, Kritik-Kompetenz, mentale Kompetenz, Kern-Kompetenz, Selbst-Kompetenz, Frage-Kompetenz, Orientierungs-Kompetenz, Analyse-Kompetenz, Begriffs-Kompetenz, Strukturierungs-Kompetenz, Wahrnehmungs-Kompetenz, Urteils-Kompetenz, De-Konstruktions-Kompetenz, Re-Konstruktions-Kompetenz, Kompetenz-Kompetenz, Narrative Kompetenz (Früher hieß letztere übrigens Geschwätzigkeit). Einmünden sollen all diese Kompetenzen auf einer elaborierten, intermediären oder basalen Ebene zudem in Vertikal-, Horizontal- oder gar Meta-Kompetenzen.

Keine Karikaturen! Ich stehe hier nicht für die Abteilung Kabarett! Ich habe deutsche Lehrpläne zitiert. Überquellend von diesen Plastikwörtern!

Ernsthaft: Meine Sorge ist, dass uns mit dieser verbal aufgeblähten Kompetenzenpädagogik eine operationalistische Verarmung von "Bildung" droht: Bildung als das, was ein Kompetenz-Test misst!? Die Testerei von Kompetenzen schafft sich nämlich erst die Wirklichkeit, die sie zu bewerten vorgibt.

Im Grunde sind wir mit der Kompetenzenpädagogik bei Karl Popper sowie dessen Kritik an Positivismus und Reduktionismus angelangt. Will sagen: Bildung wird durch deren Operationalisierung verarmt. Man nennt das die normative Wirkung der Empirie. Dabei räumen die PISA-Autoren selbst ein, dass die PISA-Tests „ein didaktisches und bildungstheoretisches Konzept mit sich führen, das normativ ist“.

Und die Folge? Aus *Lehrplänen* sind *Leerpläne* geworden. Einen curricularen Nihilismus nenne ich das. Der vormalige Nürnberger Gymnasialdirektor Georg Wilhelm Friedrich Hegel würde von einer Furie des Verschwindens von Inhalten sprechen.

Im Gegensatz dazu wünsche ich uns - eben im Kontrast zur angesagten Kompetenzenpädagogik - eine Renaissance des Wissens. Warum? Vor allem weil Wahrheit durch umfassendes Wissen ein großes Stück Freiheit ist. Denn: „Wer nichts weiß, muss alles glauben“ (Marie von Ebner-Eschenbach). Mit „glauben“ ist übrigens nicht der theologische Begriff gemeint, sondern ein „sich-weismachen-lassen“. Mit anderen Worten: Wer nichts weiß, muss sich alles weismachen lassen. Mündiger Bürger zu sein aber heißt, viel präsenten Wissen und vor allem orientierendes Wissen zu haben. Fehlt solches Wissen, triumphiert die Gesinnung über die Urteilskraft (Hermann Lübbe).

Ich wünsche uns sodann Bildung statt Bildungsökonomismus, übernützliche Bildung statt Nützlichkeitswahn! Bildung hat schließlich einen zweifachen Auftrag: Sie hat Nützlichliches und Verwendbares zu vermitteln, richtig! Und: Sie hat persönliche und kulturelle Identität zu fördern, Orientierungswissen inklusive! Beide Zielsetzungen und Bereiche - hier die Ökonomie, dort die Kultur - sollten sich die Waage halten. Tun sie aber nicht.

Insofern ist es ein Höhenrausch, wenn „Pisaner“ behaupten, mit diesem 120-Minuten-Test untersuchen zu können, „wie gut die jungen Menschen auf Herausforderungen der Wissensgesellschaft vorbereitet sind.“ Das ist ein maßlos überheblicher Anspruch! Denn: PISA untersucht nur einen Ausschnitt von dem, was die Basis von Bildung ist: ein bisschen etwas vom Funktionswissen und ein bisschen etwas vom Methodenwissen unserer Schüler. Fremdsprachen, Geschichte, ästhetische Bildung, Wertebildung, literarische Bildung – all das, was Orientierung gibt, kommt in PISA nicht vor.

Bildung kann jedenfalls nicht für andere Zwecke instrumentalisiert werden. Deshalb dürften sich die Bildungsakteure einmal das bildungspolitische Papier der Deutschen Bischofskonferenz (DBK) und der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) von 2000 hervorholen. Es trägt den Titel „Tempi – Bildung im Zeitalter der Beschleunigung“: Darin wird Kritik geübt an einem „Totalitarismus neuen Typs“, nämlich dem „subjektlosen Funktionalismus“, der die Bildung mehr und mehr erobere. Und es wird gesagt, selbst die Wirtschaft profitierte vom Sabbat. Mit anderen Worten: Gerade das „unnütze“ Wissen macht den Menschen zum Menschen.

In diesem Sinne wünsche ich dem ausgezeichneten Buch viel Erfolg. Es möge unsere jungen Menschen prägen, damit sie nicht zu bloßen Funktions- und Kompetenz-Fuzzis werden. Es möge dieses Buch im Sinn Max Schelers vermitteln: Bildungswissen der Philosophie zur Ausformung der Persönlichkeit; Erlösungs- und Heilswissen der Religionen als Teilhabe am Prozess des Seins.

Dem hochwürdigsten Herrn Weihbischof gelten meine Hochachtung und mein Glückwunsch.

-----



Bischof em. Dr. Diethardt Roth

Sehr geehrter Herr Preisträger, sehr geehrte Damen und Herren,

Ihnen, Herr Weihbischof Prof. Dr. Laun gratuliere ich herzlich zum Deutschen Schulbuchpreis 2013. Ich freue mich, dass ich das zweite Mal an einer Verleihung an Sie teilnehmen kann. In der Reihe Glauben und Leben haben Sie den Glauben der römisch-katholischen Kirche dargelegt, ausgelegt und das alltägliche Leben aus dem Glauben heraus beschrieben. Ein evangelisch-lutherischer Christ kann bei verantwortlicher Lesart mancherlei Impulse für Glauben und Leben empfangen.

Die Selbstständige Evangelisch-Lutherische Kirche hat in den vergangenen drei Jahren theologische Gespräche mit der römisch-katholischen Kirche über das Adam-Möhler-Institut geführt und dabei auch bei allen noch existierenden schwerwiegenden Unterschieden auch Gemeinsamkeiten festgestellt, die jetzt auf Weltebene zusammen mit dem Internationalen Lutherischen Rat besprochen werden sollen. Beides, die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten werden in Ihrem Buch, sehr geehrter Herr Weihbischof erkennbar. Wenn z.B. von den evangelischen Kirchen ausschließlich als Gemeinschaften gesprochen wird, rühren sie an einen wunden Punkt im Miteinander.

Der amtierende Bischof der Selbstständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche Hans-Jörg Voigt, Hannover, hat jüngst das Hirtenwort zu Ehe und Familie veröffentlicht.

Dort schreibt er: „Dabei ist die Heilige Schrift Maßstab und Grundlage für Entscheidungsfindungen im Bereich der christlichen Ethik..... Die Bekenntnisse der Kirche sind dazu Auslegungshilfe. Die Lutherische Kirche sieht sich zudem in ihrem Lehren und Handeln in der Einheit mit dem Glaubensgut der weltweiten Christenheit, also dem, was aus Gottes Wort zu allen Zeiten und an allen Orten geglaubt wurde.“ In dieser und anderen Äußerungen seines Hirtenwortes finden sich starke Berührungen mit den von Ihnen in dem gewürdigten Buch dargelegten Positionen.

Vor wenigen Tagen las ich in einer Tageszeitung (Zitat): „Für viele Menschen ist das Erscheinungsbild der beiden großen Kirchen kaum noch mit jener identisch, in der sie früher Trost und Geborgenheit gefunden haben. Auch für Sie ? Dazu interessiert mich wieder einmal Ihre Meinung: Welche Rolle sollte die Kirche in der Gesellschaft spielen? Sind Sie persönlich noch in der Kirche? Warum? Oder auch: Warum sind Sie ausgetreten? Schreiben Sie uns.

Das sind einige Ausschnitte aus dem Zeitungsartikel, der äußerst tendenziös verfasst ist, aber sicherlich eine heute weit verbreitete Einstellung widerspiegelt. Dem müssen alle Kirchen entgegensteuern. Dazu gehört auch, gute Literatur für Bildungsbereiche, z.B. die Schule, zur Verfügung zu stellen. Der Deutsche Schulbuchpreis ist ein gutes Instrument, auf solche Literatur hinzuweisen und dazu einzuladen, sie zu nutzen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Bischof em. Dr. Diethardt Roth, Melsungen



Hans Hornisch  
Bund freier evangelischer Gemeinden

München 03.10.2013

**Grußwort des Bundes Freier evangelischer Gemeinden anlässlich der Verleihung des Deutschen Schulbuchpreises 2013 an Herrn Prof. Dr. Andreas Laun, Weihbischof, Salzburg**

Sehr geehrter Herr Weihbischof Laun,  
sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen und Auftrag des Bundes Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland grüße ich Sie sehr herzlich.

Ich habe nicht wenig gestaunt, als ich in meiner Mailbox eine Einladung zu einem Grußwort auf dieser Veranstaltung fand. Nach kurzem Überlegen und einem Gespräch mit Herrn Ellinghaus habe ich dann zugesagt. Erst geraume Zeit später hatte ich die Gelegenheit, das Buch ‚Der Christ in der modernen Welt‘, in meinen Händen zu halten. Dabei habe ich gedacht: „Wie lange mag das nun her sein, daß Du zuletzt ein Schulbuch gelesen hast?“ Und, notabene, diese Frage weckte keine guten Erinnerungen ... Aber hier, bei diesem Buch, da war das anders.

Über viele Gedanken und Aussagen habe ich mich von Herzen gefreut. Zum Beispiel über diese Sätze in der Einführung: „Wenn in Jesus von Nazareth wirklich Gott selbst zu uns gekommen und uns begegnet ist, dann ist Jesus wirklich ‚der Weg, die Wahrheit und das Leben‘. Dann kann man nicht mehr anders: man muß alle Banalitäten des Alltags stehen und liegen lassen, sie zurücksetzen und Jesus Christus zum Mittelpunkt des Lebens machen.“

Das ist nicht nur pures Evangelium, sondern auch eine Handlungsanweisung für das Leben eines Christen. Da geht es nicht mehr nur um die Orthodoxie, den ‚rechten Glauben‘, sondern auch um die Orthopraxie, das ‚richtige Handeln‘. Manche Leute sagen ja, daß wir Frei-evangelischen in der Dogmatik evangelisch und in der Ethik katholisch seien. Es kommt sicher immer darauf an, mit wem man gerade spricht, aber es ist richtig, daß wir uns in manchen ethischen Positionen leichter in der katholischen Lehre und Praxis wiederfinden als mit der in Teilen der Evangelischen Landeskirchen geübten. Und ich meine, daß wir da noch enger zusammenrücken müssen, weil uns ein kalter Wind entgegenbläst.

Wir teilen das Grundanliegen dieses Buches, das dem gläubigen Christen eine Handreichung sein will, in einer positiven, zugewandten Weise in der modernen Welt zu leben, und damit einen wertvollen Beitrag für die Gestaltung dieser Welt zu leisten. Deshalb freue ich mich sehr, daß das Kuratorium Deutscher Schulbuchpreis entschieden hat, den Weihbischof von Salzburg, Herrn Prof. Dr. Andreas Laun für sein Buch ‚Der Christ in der modernen Welt‘ auszuzeichnen.

Der Bund Freier evangelischer Gemeinden übermittelt Ihnen deshalb, sehr geehrter Herr Weihbischof, seine herzlichen Glückwünsche und brüderliche Grüße.

Möge Gott, unser Vater, Sie segnen und behüten.

Vielen Dank.

Hans Hornisch, Kreisvorsteher des Südbayerischen Kreises im Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.



Pfr. Dr. Francois Reckinger

Lieber Herr Weihbischof, lieber Herr Ellinghaus, liebe Mitarbeiter/-innen des Referates Ehe und Familie des Erzbistums Salzburg,

ich bin dankbar dafür, dass ich heute ein Grußwort seitens des ATK (Arbeitskreis Theologie und Katechese) sprechen darf. Außer von mir wird dieser Kreis hier noch vertreten von den beiden Vorstandsmitgliedern Christian und Dorothea Mendrok. Mitgebracht habe ich zudem die Journalistin Vera Novelli – beruflich in erster Linie als Familienmutter tätig, zusätzlich seit neuestem, nachdem ihre drei Töchter flügge geworden sind, teilzeitlich auch als Bildungsreferentin beim Familienbund der Katholiken im Bistum Augsburg.

Entstanden ist unser Arbeitskreis 1989 in Köln, wo ich damals Referent für Glaubensfragen im Erzbistum war. In jenem Jahr wurden mir die ersten Religionsbücher der neuen Art bekannt, darunter die beiden ersten Bände von Hubertus Halfas, in denen bereits seine auch anderweitig längst bekannte atheistisch-pantheistische Position deutlich zu erkennen war. Nachdem dann eine Beschwerde, die mein unmittelbarer Vorgesetzter und ich an die beiden für die Zulassung von Religionsbüchern zuständigen Bischöfe innerhalb der Deutschen

Bischofskonferenz gerichtet hatten, Monate hindurch unbeantwortet geblieben war, habe ich den Hauptinhalt dieses Schreibens als Broschüre veröffentlicht und an deren Ende zur Bildung eines Arbeitskreises Theologie und Katechese aufgerufen.

Der Kreis existiert seit 1990 als e. V., und wir haben seither eine ganze Reihe von schulischen Religionsbüchern und von Materialien zur Sakramentenvorbereitung untersucht und bewertet. Häufig haben wir unsere jeweils neuen Stellungnahmen mit Anschreiben an alle deutschen Bischöfe versandt. Von einigen wenigen ist gelegentlich eine höfliche Empfangsbestätigung zurückgekommen, von einem oder zweien auch einmal eine Beantwortung durch die Schulabteilung des entsprechenden Ordinariates, in der es dann lakonisch hieß, dass an den Büchern gar nichts zu beanstanden wäre, da ja die mit tüchtigen und hochverdienten Personen besetzte Lehrbuchkommission die Zulassung ausgesprochen habe. Eine Auseinandersetzung mit unseren Analysen und Argumenten ist unseres Wissens nie erfolgt.

Zugesandt haben wir neue Stellungnahmen öfters auch an die entsprechenden Verlage, zum Weiterreichen an die jeweiligen Autoren. Von diesen haben wir keinerlei Antworten erhalten, mit einer einzigen, rühmlichen Ausnahme – und das ist der Autor, um den es heute geht, Herr Weihbischof Laun. Seine Antwort war derart positiv, wie wir sie uns in unseren kühnsten Träumen niemals vorgestellt hätten. Die Bewertung, die wir 2005 zu den bis dahin erschienen Bänden 1 bis 5 seines Buches ausgesprochen haben, lautet: „Sehr positiv, mit Korrekturhinweisen in Einzelpunkten. Das beste Religionsbuch seit Jahrzehnten!“

In seiner Antwort hieß es dem Sinn nach: Ihre Korrekturhinweise sind zutreffend, bei einer etwaigen Neuauflage werde dem Rechnung tragen. Für die noch ausstehenden Bände 5 bis 8 schlage ich ein umgekehrtes Verfahren vor. Ich sende Ihnen meine Texte vor der Drucklegung zu und trage Ihren Hinweisen im Voraus zum Erscheinen Rechnung. Auf dieses großzügige Angebot sind wir gern eingegangen, und darum haben wir für die nachfolgenden Bände keine neue Stellungnahme mehr veröffentlicht, weil wir ja seither an dem Unternehmen beteiligt sind.

Somit gilt in vollem Umfang weiter unsere Einschätzung: „Das beste Religionsbuch seit Jahrzehnten“, besonders auch in Bezug auf Band 8, um den es heute geht. Das gesamte Werk ist für Familie und Schule bestimmt. Band 8 kann man dabei m. E. ruhig auch Erwachsenen in die Hand geben, sofern sie im Herzen jung geblieben sind und sich an einer jugendgemäßen Sprache nicht stören. In dieser Hinsicht genau den richtigen Ton zu treffen – jugendgemäß zu reden, ohne sich anzubiedern –, darin hat sich Herr Weihbischof Laun als ein echter Meister erwiesen.

Dafür und für die gute Zusammenarbeit mit uns, lieber Herr Weihbischof: Ihnen und Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den heutigen und den ehemaligen: ganz herzlichen Dank und Gottes Segen für die weitere Verbreitung des Buches.



Prof. Dr. Klaus Berger

Exzellenz, meine Damen und Herren,

Der Herrgott selbst ist ein Schulbuchautor. Und wenn schon Bischof Laun so prächtige Bücher schreibt, um wieviel schöner und noch großartiger, ja unvergleichlich herrlicher dürften dann die seines himmlischen Arbeitgebers sein. Der Herrgott hat zwei Schulbücher publiziert, das erste für die Grundstufe, das zweite für Fortgeschrittene. Das Mittelalter nannte sie Liber creaturae, Buch der Schöpfung, und Liber scripturae, Buch der Heiligen Schrift. Das Mittelalter, allen vorab der hl. Bonaventura, hat eine Theorie dazu dergestalt entwickelt. Beide Bücher verhalten sich komplementär zueinander, sie widersprechen sich nicht. Schöpfung und Erlösung sind aufeinander hingeeordnet. Die eine illustriert stets die andere. Und beide haben ein gemeinsames Lernziel: Dass wir Gott loben aufgrund seiner wunderbaren Werke. Es handelt sich um Schulbücher, und der Herrgott ist ein Schulmeister von der alten Art, passend für eine zweiklassige Schule, wie ich sie noch als Junge kennen gelernt habe. Klasse eins umfaßte die 7 bis 10jährigen, die Grundschule, Klasse zwei umfaßte die 11 bis 14jährigen. Die Schule des Herrgotts nannte man im Mittelalter Kloster, und jedes Kloster des Ordens, dem ich beigeseht bin, der Zisterzienser, hieß Schule. Eine der berühmtesten dieser Schulen trägt bis heute diesen Namen, Schulpforta, zu deren Schülern immerhin Friedrich Nietzsche

gehörte, auch wenn er aus unserer Sicht das Lernziel abweichend interpretiert hat, um es vorsichtig zu sagen.

Natürlich ist die zweiklassige Volksschule nicht der neueste Hit der Pädagogik. Doch die Schule, die ich kennen lernte, hatte große Vorteile. Sie wurde geführt von einem Lehrer und seiner Frau, die Frau für die Grundstufe, der Mann für die Hauptstufe, aus einem Geist und Konzept. Zur modernen Schule verhielt sich dieses System ungefähr wie eine klassische Dampflok zu einem ICE- Triebkopf. Die alte Dampflok war ein geheimnisvolles System, und sie war in einem Maße pünktlich, wie es für uns heutige Menschen unvorstellbar vollkommen ist, ohne Weichenstörung und Oberleitungsdefekte. Und das Wichtigste in der zweiklassigen Schule: Die älteren und schlaueren Kinder halfen den kleineren, und die Siebenjährigen konnten und mussten beim Unterricht für die Zehnjährigen zuhören. Das half den Schlauesten über die Gefahr der Langweiligkeit beim Lehrstoff hinweg. In den Fächern Religion, Musik, Sport und Biologie war der Stoff sowieso der gleiche, denn, wie gesagt, Schöpfung und Erlösung sind zwei Seiten eines einzigen Lehrbuches. Weil es sich bei der zweiklassigen Schule um ein Lehrerehepaar handelte, war die Harmonie zwischen Grund- und Hauptkurs gegeben.

Das Buch der Natur oder das Buch der Schöpfung verhalten sich zum Buch der Offenbarung (Hl. Schrift) also wie Grundstufe und Hauptstufe einer zweiklassigen Schule. Und bei diesen beiden Büchern handelt es sich um wirkliche Schulbücher, und zwar aus folgenden Gründen:

Erstens sie fangen mit dem Elementarsten an. Der große Hit steht gleich am Anfang: Der Aufbau der Schöpfungsgeschichte mit der Abfolge von Land, Grünzeug, Tieren im Wasser und zu Lande, und schließlich Mensch, entspricht - bei notwendigen Korrekturen - ziemlich genau der Evolutionsbiologie. Ich weiß gar nicht, was die Leute da immer wollen. Den Weg vom Elementarsten zum Komplexesten schildert die Bibel auf total zeitgemäße Art. Nur die Frage, ob der Mensch nicht im Grunde nicht doch ein Affe ist, überlassen wir gerne der Selbsteinschätzung der Schulabbrecher. Denn wer die beiden Bücher Gottes nicht bis zum Ende hat lesen können, leidet eben an bleibenden Bildungslücken. Den Kalauer, dass wer den Menschen für einen Affen hält, selbst ein Affe ist, erspare ich mir aus katholischen Gründen, denn zwischen einem Affen und einem ungebildeten Menschen klaffen Welten. Der Affe ist per naturam auf seine Weise vollkommen, der ungebildete Mensch ist eben das nicht, sondern per ignorantiam oder per peccatum oder per negligentiam schuldhaft defekt. Aber eben kein Affe, sondern ein instinktunsicherer, schulbeladener Mensch. Ferner gilt für Schöpfung und Schrift, für den liber creationis und den liber scripturae, dass beide Bücher gut lesbar sind, dass sie didaktisch ein gemeinsames Ziel haben.

Drittens geht es nie ohne Anschauung. Ein guter Lehrer verkündet nicht abstrakte Theorien, sondern redet über Sichtbares oder zumindest Lebendiges. In meiner Grundschule gab es kunstvoll vor dem Verfall bewahrte Tiere, die man sonst kaum sieht, vom ausgestopften Rehlein bis zum konservierten Bandwurm seligen Angedenkens. Und auf meinem Schreibtisch liegt ein quarziger Vulkanstein, der aus dem Erdzeitalter Cambrium ist und ungefähr 500 Millionen Jahre alt, aus meinem Lieblingsberg hinter unserem Haus. Er lehrt mich jeden Tag, wie unerheblich 500 Millionen Jahre sind. Dagegen ist meine liturgische Grundregel fast lächerlich: Traue keinem Ritus, der jünger ist als 1500 Jahre,

Viertens sind beide Bücher schön. Über die Schönheit der Schöpfung besteht kein Zweifel, sie ist uns oft von Poeten nahegebracht worden. Und es gilt von den Sternenheeren bis in die Mikrobiologie. Was uns manchmal fehlt, betonen um so kräftiger unsere muslimischen Schwestern und Brüder: Die schönen Zeichen der Schöpfung weisen unzweifelhaft auf den Schöpfer.- Und der Schönheit des Liber scripturae habe ich mein ganzes Leben gewidmet. In meiner Exegese hören sie nichts von Schichten oder sekundären Einschüben, von unechten Gemeindebildungen und frühkatholischen Rückfällen ins Judentum. Die Schönheit der Schrift reicht von den Seligpreisungen bis zur Himmelsfrau nach Apk 12, von der herzhaften Sprache der Psalmen bis zur Schönheit des Gesangs der drei Jünglinge im Feuerofen, von der feierlichen Sprache der Genesis bis zu den mittelalterlichen Grabsteinen auf dem Judenfriedhof meiner Heimatstadt zwischen Mauer und Wall, an dessen Grabsteinen ich als Schüler Hebräisch gelernt habe.

Fünftens enden beide Schulbücher Gottes mit einem open end: Die Naturgeschichte ist eine echte Geschichte, die über das Erreichte kraftvoll hinausdrängt, und die biblischen Geschichten enden mit der Offenbarung des Johannes, dem hymnischen Evangelium, dem Ausblick auf die Ewigkeit, abzusingen in einer großen bunten Himmelsstadt namens himmlisches Jerusalem.

Das alles, die Elementarität, die Lesbarkeit, die Anschaulichkeit, die Schönheit und die Lust auf Ewigkeit, bringt uns von Gottes eigenen Publikationen zu denen seines Salzburger Angestellten. Gemeinsam ist, dass diese Bücher mit Herzblut geschrieben sind. Schon beim ersten Durchsehen fielen mir drei Dinge auf:

1. Das Buch von Bischof Laun (wie auch die Geschwisterbücher) weisen eine Fülle von Abbildungen auf. Besonders viele hübsche jüngere Frauen sind darunter. Ich habe gleich ein paar alte Freundinnen angerufen: Mensch, wie kommt der Bischof Laun an dein Foto? Das Rätsel klärt sich, wenn man weiß, dass für alle Sympathisanten der Zisterzienser, also auch für Bischof Laun und für mich, beide engagiert in Heiligenkreuz, dem blühendsten Zisterzienserkloster der Gegenwart, das Hohelied die Perle des Alten Testaments ist (schließlich hat fast jeder Zisterzienservater darüber einen Kommentar geschrieben).

2. Mit gespannter Neugierde lese ich immer wieder in diesem Buch, denn auf jeder Seite lerne ich gerne, was die neuere Moraltheologie zu sagen hat. Wahre Gräuel liegen auf diesem Feld hinter uns. Z.B. knochentrockene und subtile Erörterungen darüber, ob die Nüchternheit vor dem Empfang der hl. Kommunion verletzt wird, wenn man auf dem Weg zur Kirche Schneeflocken aufgeschnappt und nicht sofort wieder ausgespuckt hat. Oder ist die Nüchternheit verletzt, wenn sich ein Halsgeschwür nach innen entlädt? Antwort Nein, denn ein Halsgeschwür ist nicht eigentlich zum Verzehr bestimmt. In der Tat. Die nächste Phase Moraltheologie habe ich auch noch voll mitbekommen, die Wattebausch-Phase, wo sich dicke Bücher wie Zuckerwatte lasen, ohne Substanz und nur lieb und nett. Daher kommt es, dass meine Frau sagt, es gäbe kein schlimmeres Urteil von mir über einen Zeitgenossen als wenn ich sage, er sei nett. Aus einer ähnlich gelagerten Phase bei den Protestanten kommt das heillose Orientierungspapier von Nikolaus Schneider.

3. So kommt es viel mehr als je zuvor auf das an, was man in der Schule lernt. Um bei den Schülern anzukommen, ist es nicht das Ziel der Mühen, möglichst treffsicher

eigene Positionen aufzulösen. Alles liegt vielmehr an einer klaren Sprache, an einem konsequent vertretenen Anspruch, an dem rechten Verhältnis zwischen Liber creationis und Liber revelationis. Denn die Gnade hebt die Natur nicht auf, sondern vollendet sie, und die natürliche Ordnung ist Gottes erster Beitrag zu der Frage, wie man leben soll.

4. Früher sagte man: Non scholae sed vitae discimus. Heute kann man sagen: Dum in hac schola discimus, vitam beatorum adipiscimur. Denn das ist der Schlüsselbegriff: vita beata - ein Leben voller Seligkeit – keineswegs erst im Himmel, sondern hier und jetzt. Denn das ist vita beata, glückliches Leben hier und dann. Meinen Studierenden habe ich immer erklärt, von Seligkeit spräche man zuerst, wenn ein kleines Mädchen die lange gewünschte Puppe dann unter dem Weihnachtsbaum findet und eben selig über die Erfüllung des Herzenswunsches sie mit ins Bett nimmt.

5. Ich habe den Raum Salzburg erstmals als zweieinhalbjähriger Bub 1943 heimgesucht. Als meine Eltern sich in ein lebhaftes Gespräch vertieft hatten, mußten sie an dessen Ende feststellen, dass die Maß Bier, so nennt man gelbliches Wasser dort, welche Maß an ihrer Seite stand, restlos leergetrunken war. Der Täter ist bis heute nicht gefunden, aber mir hat das helle Bier, soweit man bis heute sehen kann, nicht direkt geschadet.

Andererseits ist es auch nicht schon ein erstes Wunder auf dem Weg zur Heiligkeit, ein volles Glas zu leeren. Was sagt uns das zum Thema Schulbücher: Von nix kommt nix. Lobt den dreifaltigen Gott als den Schöpfer köstlicher Werke. Lobt den dreifaltigen Erlöser, der die Großartigkeit der Schöpfung durch die Unglaublichkeit seiner Liebe zu den Menschen getoppt hat. Lobt die Himmelfahrt Mariens als Muster der Vollendung der Wege Gottes mit den Menschen. Denn jeder Mensch ist für die Himmelfahrt vorgesehen und nicht als Schadensfall für die Abtreibungsklinik.

6. Lieber Bischof Laun, ein gelungenes, spannendes und gleichzeitig erzkatholisches Schulbuch zu schreiben, bedeutet direkt in die Schule des Herrgotts zu gehen, denn es ist ein Buch, das aus Heiden Christen, aus Kostverächtern dankbare Genießer, aus Austrophoben geläuterte Europäer im Stil Ottos von Habsburg, aus Misanthropen Menschen machen kann, die so herzlich sind wie der Herrgott. Und vor allem aus Schul- und Lehrerfeinden dankbare Schüler.

In welche Situation sind Bischof Launs Bücher gerichtet? In eine verbreitete Orientierungslosigkeit auch in der Kirche. Die größte Verantwortung liegt stets bei den Kindergärtnerinnen und Grundschullehrern. Ich wäre nie historischer Theologe geworden, hätte uns unser Klassen- und Religionslehrer nicht in Sichtweite der Reste des Goslarer Doms und der dazu gehörigen Kaiserpfalz so begeistert von Kaiser Heinrich III erzählt, als hätte er mit ihm gefrühstückt, und wären wir nicht über die Treppen und Stufen gegangen, die Heinrich II, der Heilige, auch gegangen ist, als wäre es gestern gewesen. Was die Kinder prägt, ist die Leidenschaft der Lehrer.

Schließen möchte ich mit zwei Zitaten aus Bischof Launs Büchern. Das erste: „Katholiken werden die Kirche in dem Maß lieben und verteidigen, in dem sie ihren Glauben liebenswert, umfassend und gut begründet kennen lernen.“ (25.3.03) Dieser Satz richtet sich auf die Verantwortung der Religionslehrer und –lehrerinnen. Lebe zur Kirche ist das Ziel – zur Kirche, mit der wir jubeln und leiden. Wenn schon

Fußballfans beim Geschick ihres Vereins Tränen weinen, wie sehr hätten erst wir Anlass dazu, wenn ein Papst abtritt, den wir lieben oder ein neuer kommt, der das Herz der Menschen bewegen kann.

Das zweite Zitat: „Gutes Niveau fördert Interesse und verhindert Langeweile“. Ich weiß es von meinen Kindern her. Wenn ich fragte „Wie war’s in Reli?“ kam stets die Antwort: „Langweilig“.

Der Papst der Zukunft ist schon geboren und geht gerade in die Schule, wird geformt durch seine Religionslehrerin. Und wenn er Glück hat, geschieht das durch ein Laun-Buch.



Christa Meves

## **Andreas Laun: Aufbruch zur Klarheit in der Wirrnis unserer Zeit**

Hochverehrter Herr Weihbischof Laun, geliebter Andreas, lieber Herr Ellinghaus,  
liebe Freunde,  
meine Damen und Herren,

Der Jünger Jesu, mit Namen Andreas, war ein Fischer. Er arbeitete am Ufer, als der Herr ihn berief. Er war der erste sogar, den dieser Ruf traf – gemeinsam mit seinem Bruder Simon, der später unter dem Namen Petrus hervortrat. Andreas, hellhörig, demütig und bescheiden, ließ ihm wie selbstverständlich die Vorhand. Andreas trat gewissermaßen an die zweite Stelle, einmal - so weiß die Schrift – auch an die vierte Stelle. Erwähnt wird Andreas, als er Christus auf den Hunger und die Bedürftigkeit der riesigen Schar hinwies, die um ihn versammelt war. Andreas wies auf ein Kind hin und auf die völlig unzureichende Nahrung in dessen Korb. Über den Jünger Andreas berichtet die Chronik der Heiligen von einer außerordentlichen, weiträumigen Missionsarbeit nach Christi Auferstehung bis weit in den Osten und vor allem auch in den Norden hinein. Padras in Griechenland wurde der Ort seines Märtyrerschicksals. Der Stadthalter dort ließ ihn an einem schrägen X-förmigen Kreuz aufhängen. Im sogenannten Andreaskreuz, das für jeden von uns Jetzigen als ein Verkehrszeichen vor unbeschränkten Bahnübergängen steht, gibt es davon sogar noch heute ein unsterbliches Merkzeichen. - -

Ist in diesem Apostel Andreas nicht eine erstaunliche bildhafte Parallele zu unserem heutigen Preisträger, zur Persönlichkeit und Lebenssituation unseres hochverehrten, geliebten Weihbischofs, des Professors und Doktor der Theologie, Andreas Laun aus Salzburg enthalten? Auch er wurde als zweiter Sohn geboren. Auch er hat während seiner umfänglichen Ausbildung sicher bereits manchen „Fisch“ sprich: ein Menschenfischlein gefangen und zum Glauben geführt, bevor ihn der Ruf in die Nachfolge Jesu traf. Ihm ist alles Konkurrenzdenken so fern, dass es ihn nicht anficht, wenn ihm eine Rolle als Zweiter, oder wenn ihm bei irgendeiner Pastorkonferenz sicher auch einmal unangemessenerweise ein vierter Platz zugewiesen wird. Auch unserem Apostel Andreas geht es außer vielfältig anderem um das Kind, das mit zu karger Mahlzeit - in unserem Vergleich mit zu wenig geistiger Nahrung ausgestattet ist, obgleich doch der Herr Jesus Christus mit der gleich darauf folgenden Brotvermehrung bewies, mit wie viel geistiger Fülle ER zu segnen vermag. Unser Apostel Andreas heute will das der stauenden Bevölkerung mitteilen. Er will, er muss – wie jener Andreas damals– ÜBERMITTELN, dass das Kind der Garant unserer Zukunft ist!

Auch unser Apostel Andreas heute ist mit mühsam gewordener Missionsarbeit auf steinigem Äckern beschäftigt, und das, - wie bereits sein Namensträger - in heiliger Unverdrossenheit mit einer erhabenen, alle menschlichen Normalkräfte übersteigenden Unermüdlichkeit.

Die Menschen damals kannten die vom Jünger begeistert vorgetragene Geschichte von Jesus Christus nicht. Viele Menschen kennen sie heute bereits nicht mehr, besonders jene modernen Heiden nicht, denen ein guter Religionsunterricht darüber versagt blieb! Man muss ihnen auch heute die Wahrheit neu übermitteln und zwar von innen her in diesem Auftrag brennend, damit sie begreifen, dass es sich hier um DIE WAHRHEIT handelt und damit gleichzeitig um ihr persönliches Glück, ihr Heil und das Gelingen ihres persönlichen Lebens.

Was für eine Synchronizität! Was für eine Möglichkeit zum Lebendigwerden der Schrift durch den Apostel Andreas der Neuzeit!

Denken Sie nicht, mein Vergleich möge doch wohl beträchtlich hinken, wenn man sich in die bedrängenden, lebensbedrohlichen Situationen des Apostels von damals hineindenkt. Aber auch heute ist die Situation gegeben, dass sogar inländische Missionsarbeit Feinde zuhauf herandrängen lässt, so dass seelische und dadurch auch physische Lebensbedrohung entsteht. Auch heute ist es halsbrecherisch, ungeschützt biblische Wahrheit in das Land hinauszurufen. Auch heute wird dann geschossen, geohrfeigt, auch heute wird Vergiftendes dem Missionierenden entgegen gespritzt. Auch heute wird in Fallen gelockt, und manchmal wird man sogar durch die Medien schräg gekreuzigt. Und auch heute ist das Andreaskreuz an den ungeschützten Bahnübergängen von hochberechtigter Wirksamkeit. Da braust mit 340 Sachen der Mainstream – ICE mit zermalmender Kraft daher, ein Geisterzug, mit lauter sich merkwürdig gebärdenden Leuten darin. Vorsicht! blinkt deshalb das Andreaskreuz den erschreckten Fußgängern am Bahnübergang zu. Du kannst nicht so einfach drauf loslaufen! Außerdem ist das Land ringsum so unerleuchtet, nur vom Andreaskreuz geht der getreulich blinkende, konstant warnende Lichtschein aus.

Warum lässt sich unser Land nicht mehr nachhaltig erhellen? Warum verdrängen so tief hängende Wolken das strahlende Licht, das vom Andreaskreuz ausgeht? Nachhaltig geht doch bereits von dort eindrücklich aufmerksammachendes Licht aus. Und unser Andreas-Apostel heute ist schließlich unablässig dabei, mehr Andreaskreuze aufzustellen; denn er ist in heiligem Auftrag davon überzeugt: Mehr

Glaubensvermittlung muss sein, mehr Aufbereitung, und damit mehr Aufnahme-möglichkeit für das Licht aus der Höhe.

Aus diesem Impuls hat Andreas Laun das Werk seiner siebenstufigen Bücher für den Religionsunterricht geschrieben und als achttes, als Schlusspunkt ein alle sieben umfassendes Lehrbuch der christlichen Anthropologie in so überragender Vollkommenheit, dass jeder Mensch, der an dieses Werk gerät, weil er in der Dunkelheit auf der Suche nach Licht ist, geradezu in Jubel ausbrechen muss.

Deshalb haben wir Anlass, an diesem Morgen heute zu großer Freude darüber. Aber diese hat eine Vorgeschichte: (Und davon soll in dieser Laudatio jetzt noch kurz die Rede sein): Sie besteht darin, dass der wachsame, gestandene Pädagoge Wolfram Ellinghaus, das hell leuchtende Andreaskreuz in all seiner Bedeutsamkeit entdeckt hat.

Mit seinem Verein: „Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft“ hat er lange schon einen kleinen Wall gegen den zerstörerischen Mainstream errichtet, er versucht, auf schulischem Sektor pädagogisch Einwandfreies, den Kindern in ihrer geistigen Entwicklung Dienendes, gegen all die sie gefährdenden Einflüsse wild wuchernder Antipädagogik zu begegnen. Deshalb suchte Ellinghaus für die als ermutigende Leuchtsignale gedachten Preisverleihungen seines Vereins nun auch ein für das Erhalten des Christentums gültiges Religionsbuch zu finden. In seinem Zimmer in Norddeutschland türmten sich die für solche Preise ausersehenen und von ihm durchgesehenen Religionsbücher. Und damit türmte sich seine Enttäuschung, ja, sein Entsetzen, ebenfalls zu Bergen. Verführung der Kinder zu einer Toleranz mit jeder anderen Religion ohne einen eigenen Standpunkt überhaupt erst gewonnen zu haben, war das Übliche! Nicht etwa nur schwächelnder Glaube mit herabgewürdigtem Christus zum Sozialrevolutionär, sondern darüber hinaus geradezu schulisch gezüchteter Zweifel am Christentum insgesamt! So flächendeckend verheerend hatte Ellinghaus sich die schulische Situation anfangs noch gar nicht vorgestellt!

Aber dann entdeckte er die Andreaskreuze unseres Apostel Andreas. Ellinghaus erkannte: Hier ist Hoffnung! Hier gibt es einen einzigartigen Vorstoß, heraus aus der Wirrnis zunächst in Gestalt der siebenstufigen Bücher zum Religionsunterricht von dem ihm damals unbekanntem katholischen Professor Doktor Andreas Laun aus Salzburg. Endlich konnte im Jahr 2007 wieder ein Schulbuchpreis verliehen werden. Aber dann zeigte sich, dass trotz dieser Auszeichnung die Existenz dieser so brauchbaren Schulbücher der Öffentlichkeit gar nicht erst mitgeteilt wurden! Mühsame Berichte in christlichen Zeitungen konnte angemessene Verbreitung nicht erwirken. Wo blieben die Bestellungen beglückten Schulleiter? Wo blieb der Boom der Schulbuchverlage? Solche, sich immer mehr häufende Erfahrungen pflegen bei wachen Zeitgenossen Lähmung hervorzurufen. Das Licht kommt gar nicht mehr durch! Es wird einfach weggedunkelt! Und hier erwies sich nun der stille Kämpfer, Wolfram Ellinghaus, als einer von der standhaften Truppe; denn die weiß, dass die Wahrheit siegt.

Nun war nämlich als Quintessenz der sieben Unterrichtswerke ein achttes erschienen, und Wolfram Ellinghaus erkannte: Dieses Buch enthält genau das, was wir in der so bedrohlichen geistigen Lage unsere Gesellschaft dringend brauchen: Die auf den Punkt gebrachte Unterscheidung der Geister; denn was verloren gegangen ist und deshalb unsere Zukunft bedroht, ist der klaren Bezug all unserer Lebensbereiche zu Gott! Jedes einzelne der 50 Kapitel dieses Buches stellt deshalb unsere Lebensfragen der Reihe nach in diese Ausrichtung! z. B. „Gott existiert,

natürliche Gotteserkenntnis“ „Gott , Logos und Vernunft“ „Gott liebt die Menschen“ oder „Gott erwartet die Menschen“, „Gott liebt seine Schöpfung“. Jeder Mensch, der erfasst hat, dass unsere Zeit in einen abgründigen Neuaufguss des Sündenfalls geraten ist, muss ein solches Werk mit Freude und Erleichterung allein bereits angesichts dieses Schwerpunkts in den Kapitelüberschriften begrüßen: denn genau dies hat uns in die geistige Orientierungslosigkeit hineinschlittern lassen: Genau dieses: dass wir voll Hochmut über all unsere naturwissenschaftlichen Erfolge in diesen schönen Jahren des Wohlstands der schlangenhaften Versuchung erlegen sind, **die Sache mit Gott** beiseite zu schieben in der hypertrophen Vorstellung, wir könnten von uns aus allein wissen, was gut und böse ist, und wir könnten mit den Menschen machen, besonders mit den Kindern, was uns gerade in den Kram passt. Mit wildem Getöse hatte hierzulande dieser atheistische Hochmut vor 45 Jahren mit dem törichten ideologischen Einstieg, Familie und Autorität abzuschaffen und die Sexualität zu entfesseln, das Terrain besetzt - im Schulterschluss mit der vom Mann nun nicht mehr beschützten Frau – dem militanten Feminismus. Dabei sind wir aber unversehens mittlerweile in Teufelsküche geraten. Das war abzusehen, Ich habe damals unverzüglich prognostiziert und öffentlich publiziert, was geschehen würde, wenn dieser Trend nur lange genug andauert. Nun lässt sich immerhin all das Unglück in all den Sackgassen, in die die Gesellschaft geriet, nicht nur finden – nein, es ist mehr als ‚augenscheinlich - es ist Legion! Beispiellos herrscht Wirrnis – auf der ganzen Linie!

Was ist das Entscheidende, das wir zur Gesundung brauchen? Klar, das ist die Umkehr zu Gott, mit der Einsicht, dass all unser Wollen und Tun auf diese prüfende Messlatte gehört: Was lässt sich - an der biblischen Wahrheit angelegt - bejahen , und wo brauchen wir warnende Andreaskreuze? Dieser so brennenden Notwendigkeit stellte sich unser Salzburger Weihbischof mit diesem Buch – in einer bewundernswerten Präzision.

Als Wolfram Ellinghaus nach dem Durcharbeiten dieses Buches es mit einem tief erleichterten Seufzer schloss, wusste er:

Auch dieses Buch von Andreas Laun: „Der Christ in der modernen Welt“ muss unbedingt mit einem weiteren Schulbuchpreis der Öffentlichkeit auf dem Tisch gelegt werden! In der Tat, eine erzrichtige Entscheidung war und ist dies!

Wie sehr fehlt bei all der Übermittlungsnot des Christentums heute ein solches Buch! Wie schwer ist es, ein solches Werk in umfassender Kompetenz und gleichzeitig in verständlicher Sprache zu erstellen! „Genie ist Fleiß“, hat Friedrich Schiller gesagt. Was für eine Masse an Nachtstunden sind nötig, um allein nur die so fülligen Informationen einzusammeln! Wie viel Beharrlichkeit, wie viel Nachdenken ist bei der relevanten plausiblen Ausgestaltung jedes einzelnen der so zentralen Themen nötig! Wie viel immer neues Angetriebenwerden geschieht deshalb unserem Weihbischof schließlich auch immer wieder während der Amtsführung durch das direkte Erleben der vielen neuen modischen Not, so viel Depression, so viel Ehescheidungstraumata, so viel Bangen um die Jugendlichen mit all dem Abgeholtwerden in die Süchte: Alkohol-, Crystal meth-, Porno-, und nun zu allem Übel auch noch PC-Sucht!

Wie treibt doch auch einen Geistlichen der Austausch mit Menschen an, die bei ihm klagen, weil sie an dem rasant wachsenden Glaubensverlust bei sich selbst oder dem in ihrem Umfeld leiden! Wie wichtig sind bei solchen Fragestellungen die Kapitel über Kreuz, Tod und Auferstehung!

Wie notwendig war deshalb ein solches Buch, nicht nur für alle Pädagogen, nicht nur für die Theologen unter ihnen – nicht also nur für die, die aus beruflichen Gründen

im Unterricht verwendbare Abstützung benötigen, sondern für ALLE, die suchen, und auch für die, die Stärkung brauchen im Bewusstsein dieses Entscheidungskampfes der Geistmächte in unserer Situation heute!

Nun liegt es vor uns: In klarer Sprache und kurzen Sätzen, in beglückender Übersichtlichkeit mit zusammenfassenden Worten je Kapitel, mit plausiblen Interpretationen, mit genau passenden Illustrationen zu vorzüglich gelingender Verständniserweiterung, in differenzierender Aktualität. Und – das sei besonders lobend hervorgehoben, - auch die bedrängenden konfliktreichen Bereiche werden in ausführlichen Darstellungen kapitelweise behandelt - Ross und Reiter benennend und nicht – wie so oft heute – aus Feigheit ausgelassen! In mehreren Kapiteln steht deshalb sehr bewusst die Unterscheidung der Geister im Hinblick auf eine an der Bibel orientierten christlichen Sichtweise im Mittelpunkt! Wie ist dies durch das Verwischen der Konturen heute dringlich geworden! In den Ausführungen wird zunächst der allgemeine Wissensstand in aller Sachlichkeit dargestellt. Als kleiner Kasten wird die Auffassung der Kirche sehr knapp dargestellt, dann aber eine Einschätzung in allgemein christlicher Sicht hinzugefügt, die - so zeigt sich dann – aber durchgängig mit der katholischer Sicht übereinstimmt. Jeder Jugendliche kann, nachdem er dieses Buch gelesen hat, z. B. erkennen, wie sich im Einzelnen die so erwünschte Toleranz als Tugend von unangemessener Solidarisierung mit allem und jedem unterscheidet. Das ist ganz besonders verdienstvoll, weil der moderne Religionsunterricht hier oft unzureichend bleibt und vermutlich dann sogar in Unwissenheit und Zeitgeist-Hörigkeit, bereits beim Auswählen des Lehrmaterials versagt! Deshalb wird in aller Hochachtung vor Gläubigen anderer Religionen, besonders gegenüber dem Islam, mit Überzeugung die christliche Wahrheit herausgearbeitet.

Wie verdienstvoll, wie notwendig ist z. B. das Kapitel 22 „Gott und die Biotechnik“! Nach fachkundiger Begründung enthalten die abschließenden Fragen unstrittige Antworten im Hinblick z. B. auf künstliche Befruchtung, aufs Klonen, worin bestehen die moralischen Probleme der Organtransplantation? um zusammenfassend nach der Frage: „Welcher moralische Grundsatz ist für alle Biotechniken letztlich entscheidend?“ zu antworten: „Das Leben des Menschen ist heilig und unantastbar von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod.“ Aber diese apodiktische Klarstellung ist vorher, wie in allen anderen Kapiteln auch, ausführlich und mit überzeugender Vernunft begründet worden.

Und damit niemand auf die Idee kommt, hier handle es sich doch wieder nur um Wortgeklingel, beginnt das Kapitel 23 unter der Überschrift: „Gottes Nein zur Abtreibung“ mit dem Foto einer Demonstration zum Tag der unschuldigen Kinder im Bischofsort Salzburg mit der Gestalt des die Gruppe anführenden, eine Kerze tragenden Weihbischofs Laun in bemühtem Zivil.

Ja, liebe Freunde, Sie wollen doch wohl nicht glauben, eine solche direkt im Zentrum der eigenen Diözese anberaumte Demonstration sei heute für einen solchen Lichtträger möglich, ohne dafür ans Andreaskreuz genagelt zu werden, sei möglich, ohne Diffamierung ohne ein lautes Gesause in den Mainstreaming-Medien des entsprechenden Landes, dieses also in Österreich, es sei möglich ohne Kopfschütteln der Insider, die dann so klug wissen: Dies sei nun aber doch reichlich übertrieben!

Ja, meine lieben Freunde, was für eine Sehnsucht von uns erfüllt ein solcher Bischof mit so einem Buch, mit seinem Einsatz, mit dieser seiner Persönlichkeit - mit all dem Stehen und Auftreten gegen den Mainstream! Wie können wir Fußgänger vor den

Bahnübergängen auf diese Weise nachhaltig gewarnt werden (um noch einmal die Metapher aufzugreifen). Wie sehr wünschen wir uns zum modischen Märtyrertum bereite Bischöfe in unserer oft schon so zerrauten und geschändeten Kirche!

Und noch ein Letztes sei gesagt: So sehr wir uns daran freuen, dass wir hierzulande dadurch einen Fels in der Brandung haben, bleibt dieses Buch doch nicht allein als ein Bollwerk gegen all die Wirrnisse unserer Zeit, gegen all den sich aufblähenden Atheismus stehen. Es behandelt auch tapfer angemessen die Auswüchse der entfesselten Sexualität, und zwar mit großem Sachverstand. Und auch auf diesem Sektor wird alles thematisch bearbeitet und alles benannt, was heute zu einer vollständigen Aufklärung über Sexualität gehören müsste: z. B. auch die schädlichen Folgen der Auswüchse beim Namen zu nennen, wie es heute sehr allgemein und in großer Verantwortungslosigkeit gegenüber den jugendlichen Schülern landauf landab hierzulande nicht geschieht!

Drei Kapitel räumt unser Autor dafür ein „Gott liebt die Liebe“, „Gottes Weisheit in der Sexualität“ und dann erst; „Gott warnt: Irrwege der Sexualität“.

Da in unserer Zeit nun eben dieser so mächtige Naturtrieb dumm entfesselt und vor allem den armen Schülern als höchstes Glück der Erdenkinder - zum Götzen erhoben auf den Thron gesetzt wird - wissen sie – wie aus der psychotherapeutischen Praxis zu erfahren ist, meistens überhaupt nicht einmal mehr, zu welchem Ziel es diesen Trieb gibt. Man hat Sex zu haben, wenn man in der Klasse angesehen sein will; das gehört zum Leben wie das Wasser für den Durst.

Dieser dritte Teil des Buches ist unter die Überschrift gestellt: : Menschen in der Ordnung Gottes“ Mit leidenschaftlichem Sachverstand werden hier insgesamt die Probleme der Moderne einer glasklaren allgemeingültigen Orientierung zugeführt.

Vergessen werden darf auch nicht der eher in Parenthese geschriebene Anhang, geschliffen geschrieben wie ein Diamant mit einer persönlichen Vision unseres großen Apostels über die Zukunft der Kirche. Darauf will ich Sie einfach nur noch zusätzlich neugierig machen.

Das Schlusswort des Buches bildet eine Geschichte von James Aggrey aus Gana, die Legende von jenem Mann, der einem jungen Adler zur Freiheit verhilft. Für uns ist dieses Werk von Andreas Laun wie ein junger Adler, das er im stillen Kämmerlein – in seinem „Hühnerhof“ mit den ungezählten Körnern sorgfältiger Information gefüttert hat, die diesen jungen Adler und dass heißt diese Bücher in Stufen wachsen ließen. Und sie erschienen zunächst ja auch in solchen Stufen wie dieses Bild der Flugversuche des Mannes mit seinem Jungadler: In Wachstumsstufen mit immer neuen Ausgestaltungen bis zu dem Ereignis heute, dem wir alle beiwohnen dürfen: Heute wirft unser Apostel Andreas nach einer langen, langen Wanderung - nun auf dem höchsten Berggipfel

stehend – diesen Adler, den er aufgezogen hat, dieses sein Werk mit kraftvollen Schwingen aus seiner Hand, dem Licht, unserem Gott, der Welt und damit uns allen entgegen.

### Preisübergabe an Weihbischof Prof. Dr. Andreas Laun



v.l. Franz-Josef Fojcik (Schatzmeister), Wolfram Ellinghaus (Vorsitzender Kuratorium)  
Weihbischof Prof. Dr. Andreas Laun



Weihbischof Prof. Dr. Andreas Laun, Salzburg

Sehr geehrte Damen und Herrn,

Die Ehrung, die ich heute in Gestalt des „Deutschen Schulbuchpreises empfangen, bewegt mich tief! Sie ist eine große Ehre und eine große Freude für mich! Sie ist auch eine Genugtuung angesichts der Ablehnung und Verhärtung, auf die ich bei den für den Religionsunterricht Verantwortlichen in der Kirche selbst gestoßen bin!

Ja, es ist eine Ehre und eine Freude für mich, aber diese gebührt wahrhaftig nicht nur mir, sondern den Menschen, die mir geholfen haben und meine Arbeit die Jahre hindurch begleitet haben. Ich freue mich auch über die Vielen, die heute nach München gekommen sind, und auch jene, die nicht kommen konnten, aber sich von der Ferne mitfreuen. Ihnen allen gilt mein Dank.

Am meisten zu danken habe ich Prof. F. Reckinger. Er war mein bester Kritiker und gerade als solcher auch Mitarbeiter. Mit seinem bewundernswerten theologischen Wissen und seinem Scharfsinn hat er auch kleine Ungenauigkeiten und Fehler angezeigt und mir ermöglicht, sie zu korrigieren! Ich weiß nicht, wie ich ihm angemessen danken kann!

Mein Dank gilt auch jenen, die das gesamte Projekt begleitet haben: allen voran Mag. Maria Prügl, die den ersten Anstoß dazu gab, mit der zusammen ich deshalb schon vor Jahren den Preis für die ersten beiden Bände dieser Serie erhielt.

Aber auch dem Ehepaar Büchsenmeister, die das Projekt von unserem Verlag her betreuen und mich immer wieder ermutigen, auch durch Berichte, wie sie die ganze Reihe in der religiösen Erziehung ihrer Kinder benützen. Besonders eindrucksvoll die Geschichte über die Reaktion ihrer Kinder. So etwa erzählten sie habe einer ihrer Söhne auf Die Frage, welches Buch ihn am meisten geprägt habe, geantwortet: „Der Christ in der modernen Welt von Andreas Laun.“

Nun aber zu diesem Fest:

Zunächst gilt mein besonderer Dank dem unermüdlichen Kämpfer Herrn Wolfram Ellinghaus, seinen Mitarbeitern, ohne die dieses Fest nicht stattgefunden hätte, und natürlich allen Mitgliedern des Kuratoriums, die für mein Buch votiert haben. Insbesondere danke ich auch dem Vorsitzenden des Vereins „Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft“ Herrn Prof. Walter Schweidler. Weiter danke ich denen, die Grußworte gesprochen haben, und ich merke mit Freude an: Grußworte voll des Geistes und des Witzes, den zu lauschen ein Vergnügen für uns war: dem Präsidenten des Deutschen Lehrerverbandes Josef Kraus, dem Altbischof der Selbstständigen Evangel.-Luther Kirche (SELK), Herrn Hans Hornisch von den Freien evang. Gemeinden (Südbayern).

Zu einem Fest gehört auch die Musik, und so danke ich dem Kammerchor Vox nova unter der Leitung von Andreas Stadler und seinen Musikern für ihre musikalische Begleitung der Feierstunde! Besonders danke ich für das erste Stück von Hans Distler mit seiner Anspielung im Text an den Psalm 64, der mit dem Bild vom Durst des Hirsches nach der Quelle an den Durst des Menschen nach Gott erinnert – ein Bild, das ich ganz meiner Absicht entsprechend dem Buch voranstellen hätte können!

Nun aber zu den Festrednern:

Ich danke dem großen, nicht zeitgeistigen und darum mutigen Exegeten **Klaus Berger** für seinen Festvortrag. Er steht mir auch durch seine Nähe zu Heiligenkreuz besonders nahe.

Zu denken habe ich auch den beiden Vorrednern und möchte dabei vor allem auch ihren so treffsicheren Witz dankbar erwähnen!

Danken möchte ich ganz besonders der großen Dame der deutschen Kinderpsychologie **Christa Meves**, die für ich eine so ehrende Rede gehalten hat und mir schon seit Jahren ihre mütterliche Freundschaft schenkt!

Ich muss allerdings trotz aller Freude auch sagen: Die Auszeichnung meines Buches zeigt auch an: Offenbar gibt es kaum gute Bücher, die den Ansprüchen, die man stellen muss, genügen würden! Und noch bitterer ist es zu wissen: Die offiziellen Religionsbücher in Österreich – und es scheint in Deutschland nicht besser zu sein – sind fehlerhaft und - wie beim Weltbildverlag - haben die Verantwortlichen in der Kirche bis heute nicht wirklich durchgegriffen. Ich kann nur traurig sagen: Die Kinder der Welt sind wie so oft klüger als die Kinder des Lichts. Denn niemals würde man

ein Englisch-Lehrbuch in der Schule, ein medizinisches Handbuch an der Universität, geschweige denn eine Betriebsanleitung für einen Airbus dulden und das Buch nicht sofort einstampfen, wenn es sich nachweislich als fehlerhaft erwiese! Aber wenn es um den Glauben geht, darf das sein mit der Begründung, es gebe, wie eine Schulamtsleiterin mir erklärte, doch nie ein ganz fehlerfreies Buch!

Aber zurück: Ich bin dankbar, dass gerade dieser 8. Band durch die Auszeichnung hervorgehoben worden ist. Und zwar deswegen, weil mir beim Schreiben wie nie zuvor bewusst wurde: Es geht um Gott und um den Menschen nur insofern, als er auf Gott hin bestimmt ist! Der Leser darf nie den Eindruck gewinnen, das Religionsbuch würde über irgendein Thema sprechen wie dies auch Politiker und Ideologen tun. Natürlich, die Kirche muss in die Welt hineinsprechen und auch zu den irdischen Problemen der Menschen Stellung nehmen dort, wo sie zuständig ist. Aber zugleich muss klar sein: Religion betrifft die Beziehung des Menschen zu Gott! Darum habe ich fast alle Kapitel mit dem Wort „Gott“ in der Überschrift begonnen. Damit will ich zeigen: Thema des Buches ist die Geschichte Gottes mit den Menschen und die Geschichte der Menschen mit Gott. Daraus ergibt sich alles! Das Grundanliegen des Buches ist, so gesehen, im Wort Jesu enthalten (Joh17,3): „Dies aber ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.“ Natürlich war es notwendig, auch heikle Themen anzusprechen! Dabei war es mir wichtig, jede sprachliche Provokation zu meiden und vor allem: Den Gottesbezug nicht aus dem Auge zu lassen.

Für das ganze Buch gilt: Ich bemühte mich, ein gut lesbares Deutsch zu schreiben, und mein Vorbild für guten Stil ist natürlich nicht ausschließlich, aber ganz besonders der große österreichisch-jüdische Autor Josef Roth. An dieser Stelle passt es zu sagen: Ich beugte mich natürlich nicht der sprach-politischen Korrektheit der Gender-Ideologen! Das sage ich ausdrücklich aus deswegen, weil mir gerade dies ein Schulamtsleiter zum Vorwurf gemacht hat um damit zu begründen, warum die Bischöfe meine Bücher nicht zulassen sollten. Ich glaube zwar nicht, dass dies die Bischöfe motivierte, aber bemerkenswert ist es dennoch: Ein Angestellter der Diözese wertet die Bücher eines Bischofs als unbrauchbar für die Schule, weil er nicht „gendert“! Irrtümer bezüglich der Glaubenslehre in den approbierten Büchern stören ihn offenbar nicht oder er hat sie einfach nicht bemerkt!

Ich kehre zurück zu dem Buch! Ich bin überzeugt, dieser Preis wird zur Verbreitung des Buches beitragen und damit, so hoffe ich zuversichtlich, auch zum Wachstum des Glaubens in vielen jungen und auch älteren Menschen.

Zuletzt möchte ich mit Ihnen eine besondere Freude teilen: In Slowenien ist bereits die Übersetzung des Buches erschienen, in Ungarn steht die Drucklegung bevor! Leider konnten meine beiden Freunde, die dafür verantwortlich zeichnen, sich nicht freimachen und fehlen daher heute bei dieser Feier: Sowohl Prof. A. Strukelj (Lubjana) und Prof. Peter Roska (Budapest) mussten sich leider entschuldigen. Ich hoffe, irgendwann mit den Beiden feiern zu können und vielleicht auch manche von Ihnen dazu einladen zu dürfen!

Nochmals, Ihnen allen, die diese Ehrung und dieses Fest möglich gemacht haben, von ganzem Herzen danke!



v.l. Josef Kraus (Präsident Dtsch. Lehrerverband), Prof. Dr. Walter Schweidler (Vorsitzender LDEZ e.V.), Prof. Dr. Klaus Berger, Bischof em. Dr. Diethardt Roth (SELK), Wolfram Ellinghaus (Vorsitzender Kuratorium), Weihbischof Prof. Dr. Andreas Laun, Hans Hornisch (Bund Freier evangelischer Gemeinden, Südbayern)

M e d i e n

### **Deutscher Schulbuchpreis für österreichischen Weihbischof Auszeichnung für das Religionsbuch „Der Christ in der modernen Welt“**

München (idea) – Der katholische Weihbischof Andreas Laun (Salzburg) hat den mit 5000 € dotierten Deutschen Schulbuchpreis 2013 erhalten. Er wurde am 03. Oktober in München für sein Buch „Der Christ in der modernen Welt“ ausgezeichnet. Es richtet sich an Jugendliche der 8. Klasse sowie an Religionslehrer und Eltern. In 30 Kapiteln wird Gottes Geschichte mit den Menschen und ein Leben in der Ordnung Gottes dargestellt. Unter anderem wird ausgeführt, dass Gott das Leben von der Zeugung bis zum natürlichen Tod liebt. Dies schließe ein Nein zur Leben zerstörenden Biotechnik, zur Abtreibung und zur Euthanasie ein. Laun betont ferner, dass sich Vernunft und Glaube nicht ausschließen: „Die Wahrheit des Glaubens und die Wahrheit der Wissenschaft können einander niemals widersprechen, da beide dem göttlichen Wort entspringen“. Selbst die Evolutionstheorie sei kein Argument gegen ein Schöpfungshandeln Gottes. Der Vorsitzende des „Kuratoriums Deutscher Schulbuchpreis“, Wolfram Ellinghaus (Harsewinkel), begründete die Ehrung damit, dass Laun Jugendlichen und Erwachsenen Orientierung gebe. Ihnen würden die hohen ethischen Werte des Christentums aufgezeigt. Dabei stelle der Weihbischof auch andere Religionen sachlich, unvoreingenommen und umfassend dar.

#### **Meves: „Unterscheidung der Geister“**

Bei der Preisübergabe würdigte die Kinderpsychotherapeutin Christa Meves (Uelzen) das Buch als Hilfe zur „Unterscheidung der Geister“. Ohne eine Bindung an Gott nehme der Mensch Schaden an seiner Seele, wie die Folgen der 68er-Bewegung zeigten. Die damals propagierte Abschaffung von Autoritäten und Familien sowie die Sexualisierung der Gesellschaft hätten zu einer großen Verunsicherung geführt. Der Heidelberger Theologieprofessor Klaus Berger bezeichnete Schulbücher bei der Ehrung als einen wesentlichen Bestandteil der jüdisch-christlichen Kultur. Gott selbst habe sich als Autor betätigt, als er ein „Buch der Schöpfung“ – wie Berger das Alte Testament nannte – und ein „Buch der Erlösung“ – das Neue Testament den Menschen zugänglich machte.

(idea 04.10.2013)

### Meves aktuell

Am 3. Oktober ist es gelungen, im Künstlerhaus zu München mit einer Feier vor großem Publikum einen katholischen Geistlichen zu ehren, der sich in Unermüdlichkeit als ein einsamer Fels in der Brandung des ideologischen Mainstream erwiesen hat, indem er öffentlich gefährlichen Entstehungsprozessen entgegengewirkt hat: Durch die Schulbuch-Preisverleihung des Vereins LDEZ e.V. „Lernen für die deutsche und europäische Zukunft“ an den Weihbischof Prof. Dr. Andreas Laun aus Salzburg für sein Buch: „Der Christ in der modernen Welt“. Es wurden erhebende Stunden mit tiefgründigen Beiträgen und einer würdigen musikalischen Umrahmung.

Doch möge man nicht meinen, dass dergleichen Veranstaltungen in unserer Demokratie noch ohne Beeinträchtigungen möglich sind, schon gar nicht, wenn Christliches im Vordergrund steht. Hier z. B. sollte ein Unterrichtswerk hervorgehoben werden, dessen Ziel darin besteht, die Grundlagen des christlichen Abendlandes in seiner eindeutigen Präzision hervorzuheben.

Die sich über Monate erstreckende Vorbereitung der Akteure ging allerdings in aller Sachlichkeit vor sich, mit unterschriebenen Verträgen für die Anmietung des Festsaaes und aller benötigten Einzelheiten auch durch bereits schriftlich vollzogene Anzahlungen. Aber wenige Tage vor dem Termin erhielt der Vorstand den Anruf einer Dame, die angab, die Direktorin des Hauses zu sein und mit schneidender Stimme erklärte, für eine Preisverleihung an Weihbischof Laun die Tore des Künstlerhauses nicht öffnen zu wollen: „Dies ist ein Mann, der ausgrenzt und diffamiert. Für so eine Person haben wir keinen Platz.“ Das würde eine Rufschädigung ihres Hauses bedeuten, erklärte sie. In ihren Statuten gäbe es einen Paragraphen, der Abmachungen widerrufen könne, „wenn diese dem Hause Schaden würde“. Der Vorstand schaltete unverzagt seinen Justiziar ein, der mit Erfolg zwar der rigorosen Verweigerung rechtlich Einhalt gebot.

Dem Veranstalter wurde aber gedroht, man würde vor der Festversammlung eine Erklärung abgeben. Die diese Unsicherheit hervorrufende Dame erschien dann kurz vor Beginn der Veranstaltung und verbot zunächst mit laut erregter Stimme den sich positionierenden Kamerateams, die Veranstaltung filmisch aufzunehmen. Sie drohte mit sofortiger Räumung durch die Polizei. Die Kameraleute ließen sich aber berechtigterweise nicht einschüchtern und wussten zu erklären, dass ein Gesetz Pressefreiheit in unserer Demokratie garantiere, und ein solches Verbot für sie nicht gelte, wenn das Einvernehmen der Veranstalter und Redner vorläge. Durch diese Erklärung fiel plötzlich dieser aufgeblähte Luftballon einer kurz vor Beginn gefährdeten Veranstaltung in sich zusammen - die allmächtige Dame entschwand....Unter den Zuhörern breitete sich Entspannung aus, der Festakt konnte beginnen und ungestört, wenn auch ohne Foyerbeleuchtung seinen festlich vorbereiteten Lauf nehmen.

Es war nicht zu vernehmen, dass diese eindeutig unrechtliche Kleindiktatur zu München in der Öffentlichkeit zu einigem Aufsehen geführt hätte. Gehört es auch zur Freiheit unserer Demokratieform, ehrenwerte Christen in unrechtlicher plötzlicher Aufwallung den Zutritt zu normal gemieteten Räumlichkeiten zu verweigern? Ist es erlaubt, in dieser Weise einen absolut unbescholtenen hohen ausländischen Geistlichen, dazu sogar einen aus der Münchener Nachbardiözese, in dieser Weise öffentlich zu beleidigen? Weihbischof Laun ist einer der großen Lebensschützer, die entsprechenden Demonstrationen persönlich vorangehen. Darf eine solche Persönlichkeit, die bereits durch solches Verhalten unerschrockene Tapferkeit und Einsteher für die biblische Wahrheit und die Prämissen seiner Kirche zeigt, durch eine solche völlig unangemessene Verhaltensweise beleidigt werden?

Ich meine, für wache Menschen in unserer Republik ist dieser Vorfall ein bedenkliches Zeichen für diktatorischen Mob unrechtlicher, ja unanständiger Art. Christen in einem gefüllten Saal haben an diesem Feiertag einem hohen Vertreter der großen alten Kultur eine Auszeichnung für sein tatkräftiges Bemühen um deren Erhaltung präsentiert.

Mit Erschütterung müssen wir doch wenigstens mit diesem „Meves aktuell“ zur Kenntnis geben, dass solchen Rückfällen in die Barbarei Widerstand entgegen gesetzt werden sollte. Das ist hierzulande glücklicherweise, wie dieser Fall zeigt, gelegentlich immer noch mit rechtlichen Mitteln möglich.

Christa Meves





Herausgeber:

„Lernen für die Deutsche und Europäische Zukunft e.V.“

Vorsitzender: Prof. Dr. Walter Schweidler, KU Eichstätt-Ingolstadt

„Kuratorium Deutscher Schulbuchpreis“

Vorsitzender: Wolfram Ellinghaus, Harsewinkel

[idez.e.v@web.de](mailto:idez.e.v@web.de)

[www.schulbuchpreis.de](http://www.schulbuchpreis.de)

Gestaltung:

Franz-Josef Fojcik

Schatzmeister

Druck:

Grützner Printservice GmbH

Berliner Ring 54

33428 Harsewinkel